

<sup>15)</sup> Sie gelangte zur abtheilichen Würde um das Jahr 958, Vgl. diese Zeitschrift, VI. Jahrg. Heft I. S. 119 f.

<sup>16)</sup> Leibnitz l. c. III. 716.

<sup>17)</sup> Vgl. Geschichte der Religion Jesu Christi von Stolberg fortgesetzt v. Kerz, Bd. XXXII. p. 293 f. und Weiss, Lehrbuch der Weltgeschichte II. I. pag. 833.

<sup>18)</sup> Stolberg l. c.

<sup>19)</sup> Am Laurentiustage (10. Aug.) 955 schlug Otto I die Ungarn in der blutigen Schlacht auf dem Lechfelde.

<sup>20)</sup> Thangmar c. 39. — Der erste Sonntag nach dem Pfingstfeste 1002, an welchem die Bischofs-Versammlung zu Fritzlär hätte stattfinden sollen, fiel in den Anfang Juni, war also längst vorüber. (Hüffer l. c. p. 45.) Da die Fritzlärer Versammlung nicht abgehalten, der angesetzte Termin aber verstrichen war, so musste das provisorische Verhältniss der beiden Bischöfe zum Kloster Gandersheim als abgelaufen betrachtet werden, und Bernward konnte auch vom Standpunkte der Frankfurter Synode aus die Einweihung für sich in Anspruch nehmen. Die römische und die Pölder Synode gaben ihm das Recht; alle Vorgängerinnen Sophiens waren von den Hildesheimer Bischöfen eingeweiht worden.

<sup>21)</sup> Heinrich verzweifelte offenbar daran, dass das ursprüngliche Verhältniss gefunden werden könne, und er wusste sich darum keinen andern Weg, den Streit aus der Welt zu schaffen, als dass Willegis das Besitzrecht der Hildesheimer Kirche auf Gandersheim anerkennt. cf. Beelte l. c. p. 21.

<sup>22)</sup> Thangmar c. 43; auch Wolfher c. 24.

<sup>23)</sup> Wolfher legt diese Worte dem Erzbischof selbst in den Mund, aber mit Unrecht. Vgl. darüber Beelte l. c. p. 21.

## Aus dem Sonettenkranze „St. Benedict und sein Orden“

von P. Franz Sales Tomanik, O. S. B. aus Stift Martinsberg in Ungarn.

(Fortsetzung zu Heft IV. J. VII, S. 345—346.)

### (55.) Gesuchter Friede.

Im Klostergange der Abtei von Corvo schaut  
Ein Pilger schweigend sich die Säulen und Arkaden;  
Des Sanges Lorberkrone blüht auf seinen Pfaden,  
Ein Denkmal hat er sich, ein ewiges, gebaut.

Trieb ihn der Welt Gewirre her, vor dem ihm graut,  
Führt ihn ein Herzensleid zu diesen stillern Pfaden?  
Nun steht er vor den Mönchen, steht im Heim der Gnaden,  
Wo Linderung auf's Wehe des Verbannten thaut.

»Was suchst du Fremdling?« tönet es dem Pilger zu,  
„Ich such' den Frieden, suche die ersehnte Ruh;“  
Dann zieht er schweigend aus der Brust ein Heft hervor,

Es war ein Theil von seinem Meisterwerk hienieden,  
Und aus den Augen flammt ein Geistesblitz empor:  
**Der Sänger der „Divina,“ Dante, sucht den Frieden.**

### (56.) Gefundener Friede.

Was Dante nur gesucht, das haben sie gefunden,  
Die Schaaren Seliger in ihres Klosters Frieden.  
O höret, was die Zelle ihnen war hienieden,  
Hört es von ihnen, die sich Kronen da gewunden.

»Dich lieb' ich Zelle, Heimat meiner liebsten Stunden,  
Ward dir als Kind geschenkt, hab' mich für dich entschieden;  
Beschütze, heil'ge mich in deinem heil'gen Frieden,  
Dass ich mich selbst zum Opfer bring' in Christi Wunden«. <sup>1)</sup>

»O Kloster, Paradies du mit dem Lebensbronnen,  
Heim der Erwählten, die Gott und dem Frieden dienen,  
Du reine, süsse Wohnung, stiller Arbeitsbienen,

Wo Frieden hier, wo ew'ger Friede wird gewonnen;  
Wo Wort und That die Sprache nur der Liebe spricht  
Und Friede wie ein Kranz die Gräber noch umflicht«.

(61.) Der Quell, der unter der Erde fortfließt.

Doch ist so mancher Quell nur in den Berg geschwunden  
Und fließt im Dome, in dem unterird'schen, fort;  
Du schaust ihn in der Tiefe, hörst sein Rauschen dort,  
Er eilt, bis er die Bahn, die dunkle, überwunden

Und wieder blauen Himmel, Sonnenlicht gefunden.  
So schlängelt er auch fernerhin in Waldes Hort  
Mit seiner kühlen Fluth erfrischend jeden Ort,  
An seinen Ufern mit Vergissmeinnicht unwunden.

Ihm ähnlich ist, inmitten von verlornen Schaaren,  
Der Ordensgeist — wenn ihm auch Viele untreu worden,  
Er lebt und wirkt in Auserwählten fort im Orden,

Die sich den Opfermuth, der Liebe Glut bewahren.  
Er lebt nur Gott bekannt und Anderen verborgen,  
Neu Segen bringend an dem Auferstehungsmorgen.



---

<sup>1)</sup> Aus mehreren Stellen hier zusammengefasst; doch kommen ganz ähnlich lautende einzelne Stellen vor, wie die von Kobler »Studien über die Klöster des Mittelalters« pag. 526. citirte:

»Toto corde meo te Centula mater amavi.  
Traditus a puero, mea sub te colla ligavi.  
Ut Christo placeam, me cui sacrificavi«

und die ebendort pag. 525 stehenden Worte des Carthäusers: »Die Zelle ist eine Zufluchtsstätte, eine Wohnung des Friedens und ein Hafen der Ruhe«.

»Pax est in cella, foris autem plurima bella«.